Die verhexte Wurst

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 29

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-464054

Nutzungsbedingungen

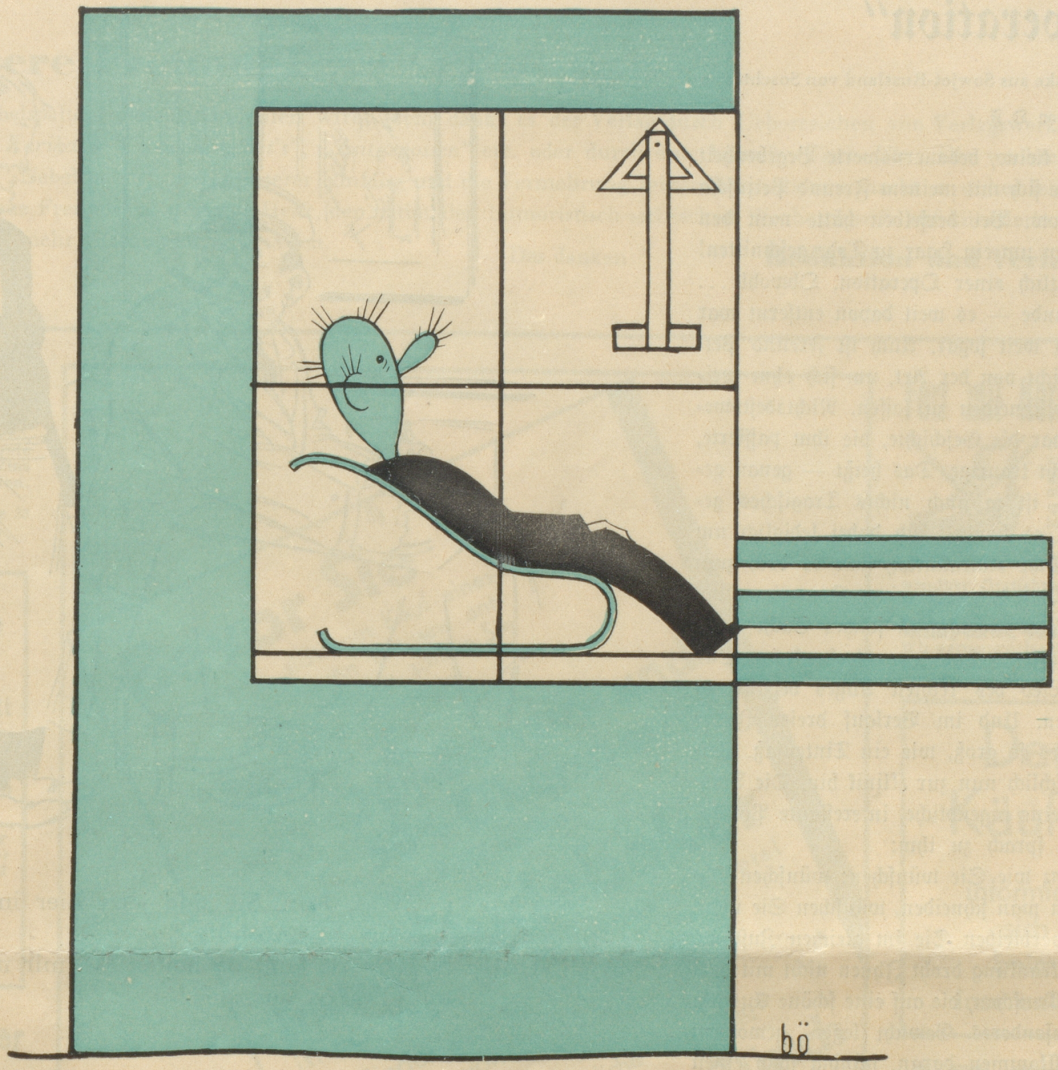
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Lang genug hat die Menschheit auf den einzig normalen Architekten warten müssen.

Die verhexte Wurst

Eine unglaublich naive, aber wahre Geschichte.

Einfältigkeit kann ein krankhafter Zustand sein. So belehrte mich früher ein Professor. Nach dieser Theorie müssten sämtliche Anwohner eines Ortes am Bodensee verseucht, kurz, einfach krank sein. Denn da ist ein geistesgestörter Mann nach einer Anstalt verbracht worden, in welcher ihn zwei Nachbarn besuchten, um ihm eine Freude zu bereiten. Sie verehrten ihm auch noch eine Wurst. Nun wollten die Leute nachher festgestellt haben, dass sich der Zustand des Patienten verschlechterte, durch den Genuss der Wurst. Die Wurst sei verhext gewesen! Ein anderer junger Mensch, der an Schwermutsanfällen litt, soll gleichfalls von einem der Vorerwähnten verhext worden sein, dadurch, dass er Aepfel ass, die ihm der als «Hexenmeister» bezeichnete Arbeitskollege schenkte. Klatschbasen haben das Geschwätz weitergegeben und bald war, wenn irgendwo im Dorf eine Kuh oder eine Geiss nicht mehr recht tat, wieder der böse Hexenmeister im Spiel. Der Mann ist in Wirklichkeit ein biederer und einfacher, harmloser Bauer, harmloser als die anderen alle. Es kam nun aber so weit, dass man sich weigerte, Milch von dem Manne zu kaufen, verweigerte ihm den Gruss und Verkehr, verlangte sogar vom Geistlichen die Löschung des Hexenmeisters als Pate in den Taufbüchern und schliesslich wandte man sich an einen sogenannten Naturheilkundigen, der später als geisteskrank erklärt wurde, und der die Leute vor der Hexerei des Mannes bewahren sollte und dabei natürlich ein erkleckliches Sümmchen Geld verdiente.

Dass die Dummen nicht alle werden, weiss man ja. Dass man aber so saudumm ist und dabei einen harmlosen Bauer durch diese Dummheit noch in Misskredit bringt, das dürfte einzig dastehen.

Febo